

Bildung | Die Schülerzahlen am Kollegium sanken in den letzten 13 Jahren um rund einen Fünftel

«Nach wie vor sehr attraktiv»

BRIG-GLIS | Die Zahl der Oberwalliser Gymnasiasten nimmt kontinuierlich ab. Die Gründe dafür sind vielfältig.

FRANCO ARNOLD

Dass die Schülerzahlen am Briger Kollegium zurückgehen, ist nichts Neues. Starteten 1999 noch 1154 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten das Schuljahr, waren es in diesem Jahr noch gerade 924. Dieser Einbruch ging über die Jahre hinweg kontinuierlich vonstatten. Demgegenüber konnte die Sportschule (hsk+m) ausgebaut werden. In den letzten zehn Jahren verdoppelte sich die Zahl der Sportschüler – aufgrund einer Strukturänderung – auf 122 im laufenden Schuljahr.

Doch ändert dies nichts daran, dass das Kollegium grundsätzlich schrumpft.

Stärkere Abnahme als wahrgenommen

«Ende der Neunzigerjahre hatten wir noch klar über 1100 Schüler im Gymnasium. Danach setzte jedoch der Rückgang ein, der aufgrund des Ausbaus der Sportschule nicht so stark wahrgenommen wurde», glaubt Michael Zurwerra, Rektor des Kollegiums Spiritus Sanctus, der seine Wirkungsstätte auf Ende Schuljahr hin verlässt.

Von alarmierenden Zahlen zu sprechen, wäre übertrieben. Doch beeinflusst eine Abnahme der Schülerzahlen um etwa 20 Prozent über 13 Jahre (–250 Schüler) das Lehrerkorps sowie den Unterricht. «Der

Einbruch ist massiv», gibt Zurwerra zu bedenken. Zwar sei die gegenseitige Tendenz in der Sportschule erfreulich, doch kann damit der Aderlass im Gymnasium nicht vollumfänglich kompensiert werden. Mit rund 125 Schülern stosse man in der hsk+m an Grenzen: «Das Potenzial in der Sportschule ist momentan ausgeschöpft. Mehr Schüler würden auch mehr Trainer bedingen, die wir aber nicht haben.» Von der Infrastruktur her wäre ein weiterer Ausbau indes möglich.

Eine Klasse weniger im nächsten Jahr

Im nächsten Jahr rechnet Michael Zurwerra mit rund 900 Gymnasialschülern: «Das ist eine geringe Abnahme, doch wiederum 20 Schüler oder eine Klasse weniger.» Die Planung allerdings verlaufe gut: Die Klassen werden im Schnitt kleiner und auch mit den Kombinationen mit Schwer- und Ergänzungsfach ergeben sich keine grossen Schwierigkeiten.

Zurwerra zufolge verlassen aufs nächste Schuljahr hin zehn Lehrpersonen das Kollegium, acht davon gehen in Pension. Ausgeschrieben wurden jedoch nur zwei Deutsch-Pensen, die bereits besetzt wurden. Dies hat mehrere Gründe. Einerseits entfallen im kommenden Schuljahr 45 Lektionen, was zwei Vollpensen entspricht. Andererseits konnten einzelne Lehrerinnen und Lehrer ihre Teilpensen aufstocken. Dazu kommt noch die ungewisse Komponente, wer den Posten des Rektors übernimmt, welche

Stunden entsprechend frei werden und deswegen kurzfristig noch besetzt werden müssen.

Mehrere Ursachen für sinkende Zahlen

Zu einem grossen Teil sind für Zurwerra die sinkenden Schülerzahlen demografisch bedingt, da jetzt die geburtschwächeren Jahrgänge die Orientierungsschule abschliessen.

Doch alles auf die Demografie zu schieben, wäre zu einfach. Ein Faktor ist bestimmt der Ausbau der Berufsmatura (BM), welche «in den letzten Jahren enorm gepusht wurde», wie Zurwerra weiss. Die Tatsache, dass heute der Anteil der Mädchen am Gymnasium 57 Prozent beträgt, verdeutlicht, dass mit der BM vor allem auch die technisch Interessierten – sprich Knaben – angesprochen werden.

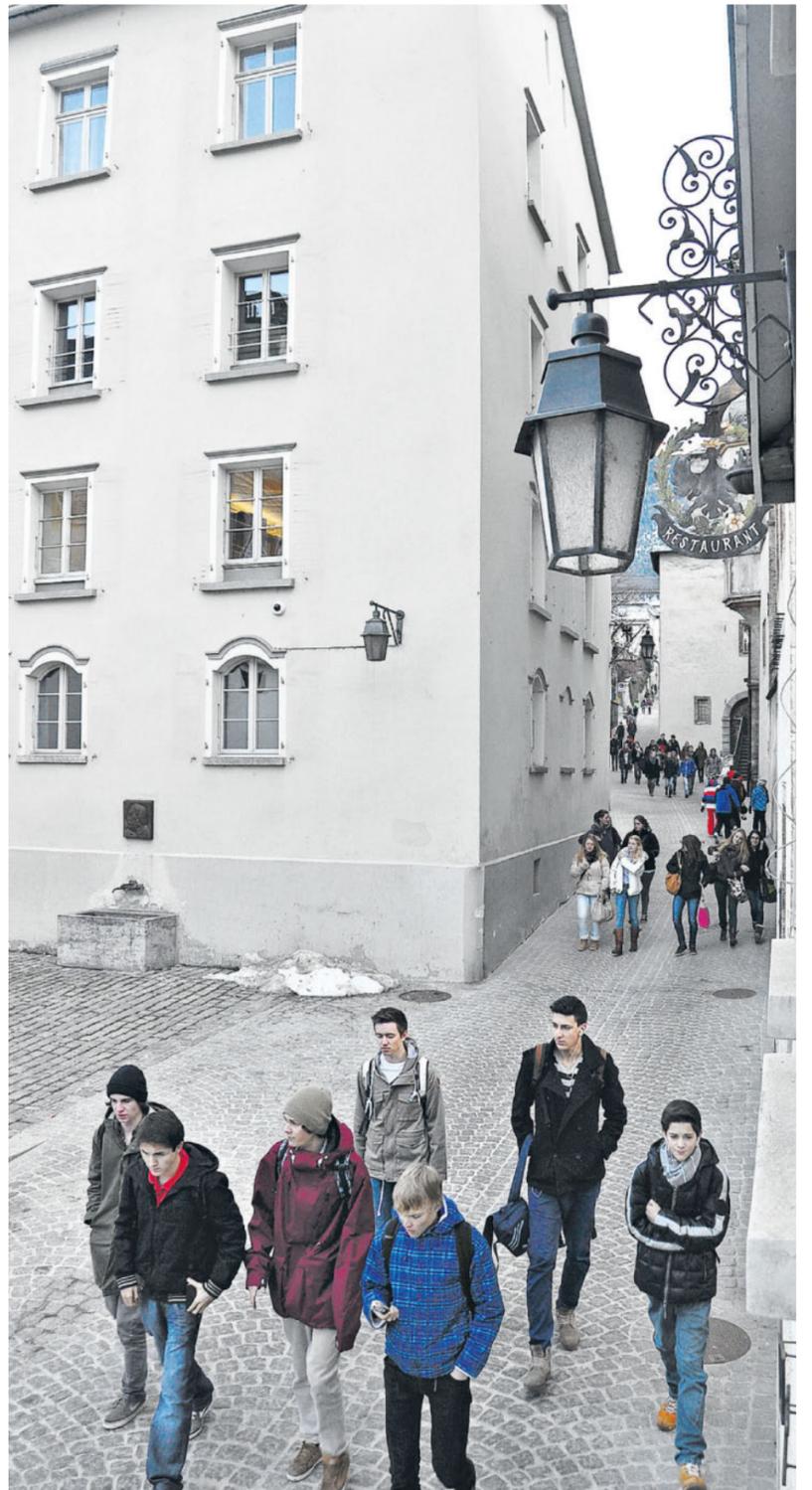
Zusätzlich hatte wohl auch das verschärfte Reglement am Gymnasium Einfluss auf dem Schülerrückgang. Heute darf man im Kollegium nur noch ein Jahr in den ersten vier Klassen repetieren. «Wir haben festgestellt, dass damit die Zahl der Repetenten stark abgenommen hat, viele gehen nach einem nicht bestandenen Jahr einen anderen Weg», so Zurwerra. Einerseits wurde damit erfolgreich gegen Langzeitstudenten vorgegangen, andererseits wirkt es auf Schüler, die vielleicht einen Ruck brauchen, kontraproduktiv. Dies räumt auch Zurwerra ein.

Keine allzu düsteren Aussichten

Er denkt jedoch, dass sich die Gesamtschülerzahl (Gymnasium und hsk+m) in Brig bei etwa 1000 einpendeln wird. «Es gibt heute einfach Alternativen», hält er fest, «und eventuell muss man in diese Richtung wieder vermehrt Werbung fürs Gymnasium machen.»

Die erhöhten Zulassungskriterien – Note 4,5 in der zweiten Sekundarschule – seien am Rückgang nicht schuld. Denn Zurwerra erwartet eine Verlagerung über die dritte Sek., von wo aus man mit einem Vierschnitt ins Kollegium eintreten kann.

Und eines ist sicher für ihn: «Das Gymnasium ist nach wie vor sehr attraktiv.»



Weniger Schüler. In den letzten Jahren pilgerten immer weniger Schüler den Briger Bildungshügel hinauf und hinunter.

FOTO WB

Wie viele Schüler gehen ins Kollegium?

JAHR	GYMNASIUM	SPORTSCHULE
1999/2000	1154	55
2000/2001	1110	60
2001/2002	1062	53
2002/2003	1041	62
2003/2004	1061	66
2004/2005	1087	71
2005/2006	1071	65
2006/2007	1060	64
2007/2008	1040	76
2008/2009	1003	83
2009/2010	959	104
2010/2011	945	91
2011/2012	904	102
2012/2013	924	122

Kollegium Spiritus Sanctus | Geringere Schülerzahlen haben negative Auswirkungen auf gewisse Schwerpunktfächer

Die «kleinen Fächer» geraten unter Druck

BRIG-GLIS | Weniger Schüler haben grundsätzlich keinen Einfluss auf die Unterrichtsqualität. Probleme entstehen anderswo.

Prinzipiell ist für die Unterrichtsqualität die Klassengrösse entscheidend. Diese hat sich in den letzten Jahren am Kollegium Spiritus Sanctus nicht wesentlich verändert, was sie auch künftig nicht wird. «Ausser dass wir natürlich weniger Lehrerstellen haben, sind tiefere Schülerzahlen grundsätzlich nicht schlecht für die Qualität der Schule», betont Rektor Michael Zurwerra. Allerdings könnte die Vielfalt des Angebots darunter leiden.

Problematik Schwerpunktfächer

Am Briger Kollegium werden acht Schwerpunktfächer (SF) angeboten. Insgesamt macht

dieses Fach 18 Wochenstunden, verteilt über vier Jahre, aus. Da die Interessen der Schülerinnen und Schüler nicht gleichmässig auf diese acht Fächer verteilt liegen, führt es dazu, dass die Grösse der Normalklassen stark variieren kann.

Kommt dazu, dass die sogenannten «Exoten» unter den Schwerpunktfächern um ihr Überleben kämpfen müssen. Fürs nächste Schuljahr kommt beispielsweise das SF Musik nicht zustande. «Insgesamt benötigen wir mindestens acht Schüler, um ein Schwerpunktfach anbieten zu können. Doch fürs nächste Jahr hatten wir nur fünf Interessenten», führt Zurwerra aus.

Dass ein Schwerpunktfach ausfällt, entspricht nicht seinen Vorstellungen. Setzt er sich doch dafür ein, dass in Brig möglichst alle Schwerpunktfächer angeboten werden können.

Gegenmassnahmen

«Die Schule muss deshalb Gegenmassnahmen ergreifen», ist Zurwerra überzeugt. Wie diese im konkreten Fall Musik aussehen werden und ob man das Unterrichtsprogramm anpassen müsse, weiss er noch nicht. Denn bei diesem Schwerpunktfach existieren punkto Nachfrage enorme Schwankungen, genauso wie im anderen Kunstfach Bildnerisches Gestalten.

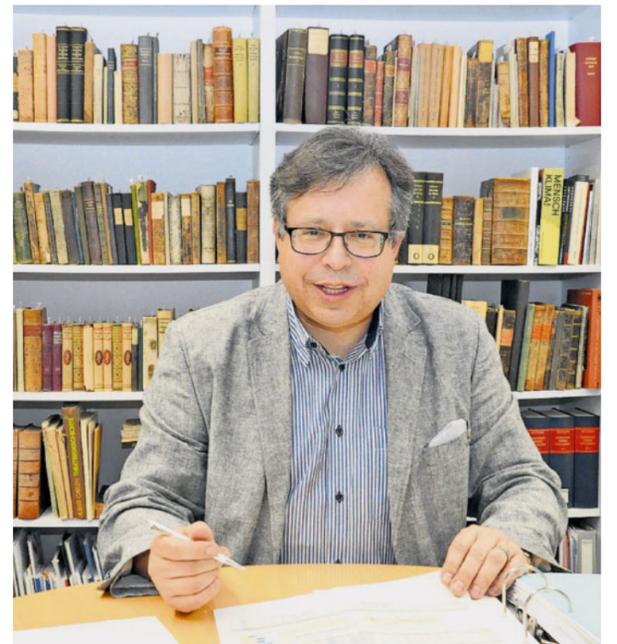
Dass solche Massnahmen Wirkung zeigen können, beweist das SF Latein. Auf das nächste Schuljahr hin hat man das Fach in «Latein/Englisch» umgewandelt. «Wir wollten eine alte Sprache mit einer neuen verbinden, indem wir vier Wochenstunden Englisch auf Kosten des Lateinunterrichts eingefügt haben», erklärt Zurwerra. Und die geplante Änderung griff, wie die Anmeldungen verdeutlichen. Über 20 Schüler haben sich für diesen Schwer-

punkt angemeldet. Ein deutliches Plus, wenn man die acht bis zehn Lateinschüler in den vergangenen Jahren betrachtet.

Neue Modelle

Je nach Entwicklung der Schülerzahlen muss man in Brig das SF-Modell vielleicht grundsätzlich ändern. Der landesweite Trend in kleineren Gymnasien führt dahin, dass man eher wieder «grössere Schienen» fährt, was analog den Gymnasialtypen von früher erscheint.

Vermehrt werden in grösseren Kantonen als andere Variante die Schwerpunktfachschüler je nach Fächerwahl zwischen zwei Schulen ausgetauscht, wie es auch in Sitten der Fall ist. «Rein sprachlich wäre das aber für Brig nicht möglich», gibt Zurwerra zu bedenken. Doch müsse man sich neuen Möglichkeiten, eventuell gar über die Kantonsgrenzen hinaus, nicht verschliessen. **fa**



Zuversichtlich. Rektor Michael Zurwerra glaubt, dass sich die Schülerzahlen um die 1000 einpendeln werden.

FOTO WB